Abonnement
für Halle vierteljährlich 20 Sgr.,
für auswärts ebenfalls 20 Sgr. excl.
Bestellgeld. Monats-Abonnem. 6⅔ Sgr.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich:
Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal).

(Siebenter Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 1½ Sgr. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Expedition: Moritzzwinger 12, (am Franckensplatz.)

Nr. 15. **Halle** a. d. Saale, **Sonnabend den 18. Januar** **1873.**

Die Eisenbahn-Debatte im Abgeordnetenhause.

Die von dem Abg. Lasker in seiner Rede über den Gesetzentwurf wegen Bewilligung eines Eisenbahnanleihe von 120 Millionen Thalern gegen den Handelsminister erhobenen Anklagen rufen im ganzen Lande ein nur zu gerechtfertigtes Aufsehen wach. Die bei aller Milde in der Form doch schonungslos aufgedeckten Mißstände können den, der den Vorgängen während der letzten Jahre einige Aufmerksamkeit zuwendete, nicht überraschen, kommen doch in der Presse Fälle, wie die von Lasker aufgeführten, öfter zur Erörterung. Es ist aber das unzweifelhafte Verdienst des Abgeordneten, jene Fälle zu einem Gesammtbilde zusammengereiht und in der ihm eigenen klaren Weise beleuchtet zu haben. Da wir gestern nicht in der Lage waren, die betreffende Rede selbst und die Replik des Handelsministers in ausführlicherer Weise zum Abdruck bringen zu können, wollen wir heute die Auslassungen Laskers, soweit sie sich auf die Eisenbahnverwaltung des Handelsministers bezogen, nach den ausführlichen Referaten nachtragen.

Auf die Strousberg'schen Unternehmungen hinweisend, behauptete Lasker, daß das Handelsministerium diesen Mann unterstützt habe, zur selben Zeit, wo die preußische Bank ihn für so unsolide gehalten, daß sie vor einer Geschäftsverbindung mit ihm warnen und seine Wechsel von der Discontirung zurückweisen zu müssen glaubte. Und auch später habe das Günstlingswesen nicht aufgehört, sondern sei nur auf andere Personen übertragen worden. Ich muß noch eine andere Thatsache erwähnen, setzte Lasker weiter, die ein schlimmes Schlaglicht auf das amtliche Leben wirft. Ein Rath im preußischen Ministerium, gegenwärtig berufen zum vortragenden Rath bei Seiner Majestät, der Geh. Rath Wagener, hat nicht weniger als 3 Concessionen zu Eisenbahnbauten (hört, hört) 1. für die pommersche Staatsbahn, 2. für die Bahn von Belgard nach Neustettin, 3. von Neustettin nach Schneidemühl. Ich möchte wohl wissen: was hat ein Rath im preußischen Ministerium mit Eisenbahnbau zu thun? Ich habe auch gehört, daß der Geh. Rath Wagener eine Geldabfindung für Ueberlassung der ersten Concession erhalten hat. Also m. H. entweder bekommt er Geld dafür, und dann treibt er Handel mit Eisenbahn-Concessionen, oder er treibt keine Geldgeschäfte, so weiß er doch wenigstens sich das Ansehen der Protection zu verschaffen. Ist das die Art und Weise, wie ein Ministerium, welches frei sein will von übler Nachrede, verfährt? Nun, meine Herren, ich habe noch andere Beispiele. Es sind jetzt zwei hohe Stellen, welche sich erfreuen, Concessionen zu erhalten, und die Gesellschaft damit treiben. Der Eine ist der Fürst Putbus (Hört!), der andere Prinz Biron von Curland. Es ist ja bekannt, daß diese beiden Herren nicht selbst bauen, sondern zwei Hintermänner wieder haben, es erhält der Eine 100,000 Thlr., der Andere 50,000 Thlr., als Abfindung von diesen. Dagegen erhebe ich die schwere Klage, daß bei Communen und Provinzen, wenn sie um Concessionen nachsuchen, ein Geschäftsgang ohne Ende eintritt, daß sie 6 bis 8 Jahre hingezogen werden, wenn sie überhaupt eine Concession erhalten. Indem ich von allen übrigen Klagen absehe, bleibe ich bei einem Punkte stehen, den ich billige, daß nämlich der Staat auf jede mögliche Weise den Bahnbau fördere, und als letztes Ziel ins Auge fasse, daß er alle Bahnen an sich bringe. Es dürfen die Systeme nicht wechseln, Unlust und Gunst nicht wechseln, es darf nicht ein unsolider Unternehmer in die Höhe gezogen, dann bei Seite geschoben werden. Dies schädigt nicht blos die wirthschaftlichen Interessen des Landes, sondern auch das Ansehen des Staates. (Bravo.)

Das war der Kern der Anklage gegen die Eisenbahn-Verwaltung des Handelsministeriums. Und was erwiderte der Handelsminister — dessen persönliche Ehrenhaftigkeit gewiß über allen Zweifel steht — auf diese Anklagen? In einer oft mit Heiterkeit begleiteten Rede antwortete er u. a.:

Der Abg. Lasker hat mir vorgeworfen, daß ich Strousberg Eisenbahnen übergeben habe, die er zu bauen anfing; das war ein Bau von 30 Meilen, von Pillau bis an die russische Grenze, und geschah zu einer Zeit, wo Sie mir nichts bewilligt hätten; das bitte ich nicht zu vergessen. Die Herren, von denen der Abg. Lasker sagte, daß ich sie begünstigte, die klagen mich gerade von der andern Seite an. So wie ich die Schäden kenne, verfolge ich sie auch. Ich wäre froh, wenn Sie mir das ganze Concessionswesen abnähmen, und zwar lieber heute als morgen. Grade die Herren, von deren Begünstigung durch mich Herr Lasker redete, beklagen sich über mich. Er hat gewisse Namen genannt; aber nicht diese sind es allein, sondern es ist immer ein Comite, wo ein solcher Name drin ist (Rufe: aha! sehr richtig!) und ich verhandle nicht mit dem Namen, mit Herrn N. N. u. s. w., sondern mit dem Comite, und grade die vom Vorredner genannten Herren haben sich wiederholt auf's bitterste gegen mich beklagt. Einer hat mir sogar gesagt, er protestire; da habe ich ihm gesagt, er möge mir mal gefälligst das Gesetz nachweisen, was ihm dazu das Recht giebt."

Auf die Anschuldigungen Laskers bezüglich Strousberg's, Wagner's, des Fürsten Putbus und des Prinzen Biron wußte also der Handelsminister nur zu erwidern, er verhandle immer nur mit einem Comite nicht mit Herrn N. N. u. s. w.

In der Sitzung des nächsten Tages, am Mittwoch, verhandelte das Haus weiter über die Eisenbahnfrage. Die hervorragendste Rede hielt hier der Abg. Berger (Witten) von der Fortschrittspartei für die Vorlage. Er äußerte sich u. a. wie folgt:

Mit der gestrigen Rede des Herrn Lasker stimme ich völlig überein in dem, was er über die Zukunft des Eisenbahnwesens sagte; was die Fragen betrifft, welche er an den Handelsminister stellte, so bedaure ich, daß der Minister sie in keiner Weise befriedigend beantwortet hat. Er sagte uns nur, die vom Abg. Lasker bezeichneten Personen seien gerade mit ihm unzufrieden. Das mag sein; l'appetit vient en mangeant (Heiterkeit); die Leute mögen unzufrieden sein, weil sie nicht noch mehr bekommen (Sehr gut!) Abg. Lasker hat gestern gefragt: Ja oder nein, ist es wahr, daß der Handelsminister in Herrn Strousberg einen aufgehenden Stern erblickt hat? Ist es wahr, daß der königlich preußische Wirkliche Geheime Oberregierungsrath, erster, vortragender Rath im Staatsministerium, Herr Hermann Wagener (Heiterkeit!), drei Eisenbahnconcessionen erhalten und eine davon gegen gutes, baares Geld verkauft hat? Ist es wahr, daß der Fürst zu Putbus und der Prinz Biron von Kurland mit Eisenbahnconcessionen Geschäfte gemacht haben? das Land und wir haben das mit Recht, die Antwort zu verlangen, um so mehr, als am vergangenen Donnerstag der Ministerpräsident sich und seine Collegen als das Gouvernement der ehrlichen Leute eingeführt hat (Lebhafter Beifall.) Wenn ich nun schließlich frage: wie schaffen wir Besserung? so sehe ich nur Rettung, wenn uns das Reich zu Hülfe kommt. Der Reichstag hat schon zweimal den Reichskanzler aufgefordert, ihm ein Gesetz über Eisenbahnwesen vorzulegen. Ich bezeichne dreierlei als absolut nothwendig: erstens, daß, wie in der Schweiz, das Concessionswesen von den Particularstaaten auf den Bund übergeht, zweitens daß die Aufsicht über den Betrieb der Bahnen einem besonderen General-Direktorium übertragen und drittens, daß der Volksvertretung eine viel genauere Controle zugestanden wird. Ich werde der Vorlage zustimmen, weil sie für das Land nützlich ist, aber eine wirkliche Besserung unserer Eisenbahnzustände sehe ich nur dann, wenn jene drei Forderungen erfüllt sind. Zum Theil waren diese Bedingungen bereits vor der Gesetzgebung des vormaligen Königreichs Hannover in den vierziger Jahren erfüllt unter der Regierung eines Königs, der wahrlich nicht in dem Rufe stand, seine monarchischen Vorrechte leicht aufzugeben. (Lebhafter Beifall.)

Es gelang auch in dieser Sitzung weder dem Handelsminister noch dem Reg.-Com. Weißhaupt die Angaben Laskers irgenwie zu entkräften (s. unten). Der Handelsminister legte wiederholt nur Nachdruck darauf, daß er nicht einer einzelnen Person sondern nur einem Comité eine Eisenbahn-Concession ertheilt habe und erklärte, es sei ihm völlig unbekannt, daß der erste Rath im Staatsministerium, Herr Wagner, die Concession gegen Entgeld veräußert habe. Lasker versprach auf diese Angelegenheit zurückzukommen, und das wird geschehen, da alle Fractionen ein Interesse daran haben müssen, die Vorgänge völlig aufzuklären und Aehnliches für die Zukunft unmöglich zu machen.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 15. Jan. Den Gesandten der Pforte in London ist von der türkischen Regierung telegraphisch die Weisung ertheilt, gegen die „Times" wegen der Veröffentlichung des angeblichen Circulars Khalil Paschas über die Unification der türkischen Staatsschuld einen Proceß einzuleiten.

London, 16. Jan. Der heutige Cityartikel der „Times" führt aus, daß das gestern stattgehabte sehr lebhafte Verlangen nach Discontirungen die Hoffnung auf eine noch im Laufe dieser Woche erfolgende abermalige Herabsetzung des Zinsfußes der Bank von England zwar verringert habe, indeß werde eine weitere Ermäßigung desselben voraussichtlich dennoch nicht lange auf sich warten lassen. — Nachrichten aus Zanzibar zufolge, sind am 30. November v. J. dort Briefe aus Unyanyembe eingegangen, nach welchen die von Stanley ausgerüstete Expedition bei Livingstone eingetroffen und dieser selbst schon am 18. August v. J. wieder nach dem Innern aufgebrochen war. Von Livingstone selbst war eine Meldung nicht eingegangen. — Ein den „Daily News" aus Newyork zugegangenes Telegramm vom gestrigen Tage bringt die Nachricht, daß die Halbinsel und Bucht von Samana gegen eine Jahresrente von 150,000 Dollars auf 99 Jahre an eine amerikanische Gesellschaft verpachtet und daß der bezügliche Vertrag von dem Senat von St. Domingo ratificirt worden ist.

Chislehurst, 15. Jan. Die Leichenfeierlichkeiten begannen heute Vormittag um 11 Uhr, um welche Zeit der Leichenzug das Sterbehaus verließ. Gegen 11½ Uhr kam derselbe bei der St. Marienkirche an. Die Haltung der Zuschauer, deren Anzahl auf etwa 12,000 geschätzt wird, war durchaus ruhig und angemessen; es haben keinerlei Kundgebungen stattgefunden.

Rom, 15. Jan. In der heutigen Sitzung des Senats wurde eine Resolution Borromeo's, welche dahin geht, der Trauer um den Tod Napoleons officiellen Ausdruck zu geben mit Einst mmigkeit angenommen. — Nach dem „Osservatore romano" verbietet sich eine Betheiligung der Katholiken an der Herstellung eines Denkmals für Napoleon von selbst, da gerade er es gewesen, der den gegenwärtigen Stand der Verhältnisse in Italien herbeigeführt habe. — Der Papst empfing heute die gesammte Pfarrgeistlichkeit Roms, welche eine Adresse überreichte. In seiner Antwort führte der Papst das biblische Gleichniß von der dreifachen Versuchung Jesu an und bezeichnete als die schlimmste Versuchung diejenige, nach welcher ihm unter Anerbietung von Geld und äußeren Vortheilen, sowie unter Verheißung von Ruhe und Frieden, ein Vergleich angeboten worden sei.

Brüssel, 15. Jan. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer erklärte der Finanzminister Malon in Betreff der verweigerten Genehmigung zur Cession der Luxemburger Eisenbahn, daß er die in Aussicht gestellten Aufklärungen noch hinauszuschieben müsse, da die Angelegenheit durch die Verweigerung der Concessionsgenehmigung noch nicht beendigt sei. Anfang Februar werde er in der Lage sein, bestimmte Aufklärungen zu geben.

Kopenhagen, 16. Jan. Nachdem gestern von 80 Bautischlergesellen die Arbeit eingestellt wurde, haben sämmtliche Meister dieses Gewerkes auf Grund vorher getroffener Uebereinkunft ihrerseits ebenfalls die Arbeit eingestellt.

Deutsches Reich.

Abgeordnetenhaus, 26. Sitzung vom 15. Januar. (Fortsetzung.)

Das Abgeordnetenhaus überwies in seiner heutigen Sitzung am Schlusse der Petitionsberathung eine aus 85 Driefschaften eingereichte Petition wegen geradläufiger Einleitung der Weichsel in die Ostsee

[44]

Ein alter Mann.

Erzählung von Karl Frenzel.

(Fortsetzung.)

Mit einem Sprung war ich zur Thüre und eilte die Treppe hinab. Zum Glück war der Kammerdiener, dem ich einen Wink gegeben, während der Nacht in der Nähe seines Herrn zu bleiben, schon zur Hand und um den Kranken beschäftigt. Im Hemd war der Alte aus dem Bette gesprungen und raste im Zimmer umher. Aber seine Kräfte waren, als ich eintrat, erschöpft; ohne Mühe gelang es mir und dem Diener, ihn wieder auf sein Lager zu bringen. Seine Augen waren gläsern und starr, Schaum stand ihm vor dem Munde, er sprach irre Worte mit heiserer Stimme, kaum war eins oder das andere verständlich.

Offenbar war er beim Lesen von dem Anfall überrascht worden; auf seinem Nachttisch brannten noch die Wachskerzen und lag ein Haufen Briefe. Einige derselben waren erbrochen, er mochte sie überflogen haben. Irgend eine Mittheilung hatte ihn erschreckt oder erzürnt, wenigstens war es mir, als wehre er ein Phantom ab und schaue dann wieder ängstlich nach dem Tische mit den Briefen.

Ich trug darum das Tischchen mit Allem, was darauf war, in's Nebenzimmer, es beruhigte ihn sichtlich.

Der Krampf seiner Glieder löste sich, sein Gesicht nahm wieder einen natürlicheren Ausdruck an.

Inzwischen war der Arzt gekommen; er fand den Zustand des Grafen nicht weiter bedenklich, vorausgesetzt, daß jede Aufregung vermieden würde. Ein kühlender Trank, Eisumschläge wurden verordnet, ohne Widerstreben unterwarf sich der Kranke allen Anordnungen. Es schien ihm angenehm, daß mehrere Personen im Gemach verweilten, und von ihrem Kommen und Gehen eine beständige, wenn auch noch so leise Bewegung um ihn herrschte.

„Es kommt nicht," hörte ich ihn murmeln, „es kommt nicht!" Was er damit sagen wollte, blieb mir dunkel. Eine halbe Aufklärung — kann es für solche Leiden eine ausreichende Aufklärung geben? — erhielt ich am dritten Tage darauf von ihm selbst.

„Der Arzt wird es Ihnen schon gesagt haben," fing er an, „es steht nicht so schlimm mit mir, als es aussah. Verwünschte Nerven! Die Ueberreizung durch die Reise, Verstimmung, schlechte Verdauung — die unangenehme Nachricht hat mir zuletzt den Rest gegeben. Wo haben Sie die Briefe hingethan, die ich, wie ein rechter Narr, in der Nacht öffnen mußte?"

Ich zögerte eine Weile ihm das verhängnißvolle Papier zu geben. Aber er blitzte mich mit seinen Augen unheimlich an und rief: „Fürchten Sie doch nichts! Ein kleines Mädchen kündigt mir einen Besuch an. Ein kleines Mädchen — Sie werden sich doch nicht etwa über Hals und Kopf in sie verlieben?"

Nun überwand doch die Neugierde jedes Bedenken, ich holte den Brief. Er bat mich, denselben vorzulesen, ihm flimmere es vor den Augen.

Es war eine zierliche, feine Schrift; dem Styl wie der Hand war die Schülerin unschwer anzumerken. Angelika Alborn, so lautete die Unterschrift, theilte ihrem vielgeliebten Oheim Pensionsereignisse mit, sie hätte eine schwere Krankheit überstanden, und die Aerzte riethen eine Luftveränderung und überhaupt für den Winter eine Unterbrechung ihrer Studien an; sie frage, ob sie auf einige Tage mit ihrer englischen Gouvernante zu dem Onkel kommen könne, um mit ihm „den Feldzugsplan für den Winter" zu überlegen, sie für ihren Theil würde am liebsten mit ihm nach Nizza oder dem Genfer See gehen.

Das Alles in einem steifen, regelrechten Ton, um ohne Anstoß durch die Hand der Vorsteherin zu passiren; zwischen den Zeilen mir schien sich mir ein Mädchen zu verrathen, das über seine Jahre hinaus einen festen Willen hatte und vielleicht schon zu sehr wußte, daß sie im Besitz eines großen Vermögens war.

„Nicht wahr, ich bin ein alter Thor?" unterbrach mich der Graf, als ich meine Vorlesung geendet, „nicht? Ueber eine solche Kritelei böse zu werden, zu erschrecken!"

„Vielleicht hat der Gedanke an die Gefahr, in der das Fräulein geschwebt, von der Sie erst jetzt etwas erfuhren" — wandte ich ein, kam aber nicht weiter, denn er sah mich mißtrauisch und boshaft von der Seite an.

„Kein Versteckspiel, Herr Falk," meinte er abgebrochen. „Es ist nicht das! Der Besuch ist mir peinlich, zwei Frauenzimmer in meinem Hause! Das kehrt das Oberste zu unterst. Was wollen sie? Spioniren, freien, belauschen! Warum reisen sie nicht gleich nach Nizza? O, diese zärtlichen Verwandten! Solch' ein Wiedersehen! Bin ich ein Kinderhüter?" Und nun noch eine lange Reihe ähnlicher Ausrufungen.

Ich hatte meine leidige Mühe, ihn zu besänftigen. Dabei konnte ich ihm, vom Standpunkt des Junggesellenthums, nicht so ganz Unrecht geben. Die Gegenwart eines jungen Mädchens und einer „englischen Gouvernante" bedeutete für uns etwas wie ein Erdbeben. Es befanden sich wohl zwei oder drei weibliche Dienstboten im Hause, aber es war nicht erhört, daß sie je die inneren heiligen Räume desselben ungerufen betreten hätten. Ließ sich solche Absperrung auch gegen die Nichte des Hausherrn, gegen eine anspruchsvolle und vermuthlich kecke Engländerin durchführen? In der Abneigung gegen den Besuch, der unsere Ruhe und gelehrte Einsamkeit zu stören drohte, stimmte ich so mit dem alten Herren überein. Er merkte es bald, drückte mir die Hand und lächelte ironisch: „Sie verstehen mich, lieber Paul!"

Im Gegentheil — und er wußte es recht gut — ich verstand sein Benehmen doch nur zur Hälfte. Die Ankunft des jungen Mädchens mochte ihm eine kleine Ungelegenheit bereiten, aber für seinen Ingrimm, seinen Schreck war diese Veranlassung zu geringfügig.

In meinem Sinnen mußte ich wohl das dümmste Gesicht machen, denn er fing plötzlich laut zu lachen an: „Da sitzen nun zwei gelehrte Häupter, ein blondes und ein eisgraues, und grübeln umsonst, wie sie sich eines kleinen Mädchens erwehren könnten! Ja, ja, — wir fürchten uns! Wäre es nicht gar zu feig, hätte das Kind einen Verwandten in der Stadt — ich weiß nicht, ob ich mich nicht aus dem Staube machte. Aus dem Staube, was meinen Sie?"

Wie die Dinge lagen, hielt ich es für meine Pflicht, einlenkend zur Ruhe zu mahnen. Sein Wort könne doch nur im Scherz gefallen sein, er solle sich einmal nicht die Last, sondern auch das Vergnügen ausmalen, das die Anwesenheit seiner Nichte für ihn haben werde: eine leichte Zerstreuung, mannigfaltige Anregung, das harmlose und doch immer so er-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187301183/fragment/page=0001

mittelst Durchstechung der Danziger Nehrung und Schließung der jetzigen drei Mündungsarme an die Regierung behufs Prüfung der Ausführbarkeit des Projectes durch Sachverständige. Der Handelsminister hatte seinerseits gegen eine solche Ueberweisung nichts zu erinnern.

Es wurde darauf die gestern unterbrochene erste Lesung des Gesetzes über die Eisenbahn-Anleihe von 120 Millionen fortgesetzt. Abg. Berger (Witten) sprach sich für die Genehmigung derselben aus (s. oben).

Der Reg. Comm. Weishaupt hält darauf eine Lobrede auf Strousberg, welches der Mann seiner Zeit gewesen und das System der Generalentreprise bei uns in Gang gebracht habe, wodurch viele Landestheile Eisenbahnen erhalten hätten zu einer Zeit, wo Staatsmittel nicht zur Verfügung standen, heute würde dieses System durch Baubanken und Finanzconsortien, „Strousbergs auf Actien" fortgesetzt. Den Herren Wagener, Fürst Putbus, Prinz Biron seien persönlich keine Concessionen ertheilt worden, sondern nur den Comités, an deren Spitze sie sich gestellt hatten. Für die Linie Schneidemühl-Stettin-Belgard sei übrigens die Concession noch nicht ertheilt, sondern nur erst die Bewilligung zur Anfertigung der Vorarbeiten. Die Regierung habe nichts gethan, was sie irgendwie zur Sache hereichen könnte, dieselbe werde sich auf keine Bedingungen einlassen, die nicht den Landesbedürfnissen genau entsprächen. Der Handelsminister Graf Itzenplitz fügt noch hinzu, daß er doch die Concession zu einer an sich nützlichen Bahn nicht darum verweigern könne, weil auch Hr. Wagener mit reche oder Fürst Putbus oder Prinz Biron sich der Sache im Interesse ihrer heimathlichen Provinz annähmen, weil letztere vielmehr sehr rühmlich sei. Fusionen verschiedener Gesellschaften gestatte er nur, wenn die eine Bahn die andere fortsetze, nicht wenn damit blos vorhandene Concurrenz beseitigt werden solle. Sein Princip sei, dem Lande möglichst viele Eisenbahnen zu verschaffen. Die Discussion ist geschlossen. Abg. Lasker behält sich in einer persönlichen Bemerkung vor, dem Handelsminister bei der Debatte über die Eisenbahncommissariate zu antworten; er constatirt nochmals, daß ein königlicher Minister sich von Wagener, Fürst Putbus und Prinz Biron die vom Ministerium erhaltenen Eisenbahn-Concessionen zu Gelde schätzen benutzt hätten. Der Handelsminister erwidert, daß ihm diese Thatsachen unbekannt seien. — Die Vorlage wird an die Commission, welche das Gesetz über Eisenbahn-Commissariate zu berathen hat, verwiesen.

Gegen den Einspruch des Abg. Windthorst (Meppen) wird in zwei namentlichen Abstimmungen mit 144 gegen 118 und mit 116 gegen 105 Stimmen die Tagesordnung, dem Vorschlage des Präsidenten gemäß, dahin festgestellt, daß in der nächsten Sitzung die erste Lesung der vier Kirchengesetze und zwar in folgender Reihe stattfindet: 1) Vorbildung und Anstellung der Geistlichen; 2) kirchliche Disciplinargewalt und Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten; 3) Grenzen der geistlichen Straf- und Zuchtmittel; 4) Austritt aus der Kirche. — Die Sitzung wird um 6 Uhr geschlossen.

27. Sitzung vom 16. Jan.

Das Haus tritt in die erste Lesung der kirchlichen Vorlagen und zwar zunächst des Gesetzentwurfs über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen ein. Es melden sich 16 Redner für, 9 gegen den Entwurf zum Wort. Abg. Reichensperger (Crefeld) bedauert, daß zu einer Zeit, deren bedrohlichste Erscheinung der Kampf gegen alles positive, konfessionelle Christenthum sei, eine große, geordnete, monarchische Staatsregierung sich an die Spitze dieses Kampfes stelle. Solche feindseligen Strömungen gegen die Kirche seien schon häufig dagewesen, aber nie in so gefährlicher Weise wie heutzutage, wo sie ihre schädlichen Wirkungen in einem sozialistisch verarbeiteten Proletariat ausübten. Wenn man dem Volke den Glauben an ein Jenseits nehme, was bleibe ihm übrig, als sich den Sozialistenführern oder vielmehr Verführern in die Arme zu werfen? Schon vor neunzehn Jahrhunderten habe der erste Socialist, Spartacus, den Sklaven das römischen Reichs zugerufen: Genießt die Güter dieser Welt, denn Götter giebt es nicht. Und habe nicht der kleine Cyklone dieses großen Sozialisten, Lassalle, seinen Proletariern zugerufen: Die Bourgeois haben auch das Jenseits wegdemonstrirt; nun wohl, so nehmt die irdischen Güter, welche sie euch vorenthalten! Die Kirche sei in Belagerungszustand erklärt und werde in ihren Lebensinteressen tödtlich getroffen nicht allein durch Ausnahmegesetze, sondern schon durch einfache Verwaltungsmaßregeln. Redner relapitulirt nun in ausführlicher Weise die „Verfolgungen" der Kirche durch den Staat, von der Aufhebung der katholischen Abtheilung im Kultusministerium bis zum Jesuitengesetz. Wenn das katholische Volk dagegen laut protestire, so sei das sein gutes Recht; die Herren von der Linken hatten ihrer Zeit in ganz anderer Weise protestirt. Wir haben nie die Steuern verweigert, wir haben nie gesagt: Diesem Ministerium keinen Groschen! nie. Fort mit diesem Ministerium! (Heiterkeit). Wir haben auch keinen Nationalverein gegründet! (Oh! oh!) Kein Krieg, kein Kampf sei es mehr, sondern eine einseitige Unterdrückung kirchlicher Interessen durch den mit äußeren Gewaltmitteln ausgestatteten Staat. Die katholische Kirche sei kein Hinderniß für nationale Erziehung; nur eine national-liberale Gesinnung wolle sie nicht! Vor allem aber müsse sie die Aufrechterhaltung der Verfassung für sich in Anspruch nehmen; Redner beruft sich auf die Staatsrechtslehre des Herrn von Rönne, nach dessen Ansicht es nicht gestattet sei, Spezialgesetze zu berathen, die nicht mit der Verfassung im Einklang stehen, daß bei vorhandenem Bedürfniß die Verfassung vielmehr vorher abgeändert werden müsse. Abg. v. Bennigsen konstatirt, daß der Vorredner über zwei Stunden gesprochen habe, ohne die geringste sachliche Bemerkung über die Vorlage gemacht zu haben. Wenn derselbe behauptet habe, die Vorlage könne nicht berathen werden, ehe die Verfassung geändert sei, so sei diese Frage durch Präzedenzfälle in andern Sinne entschieden. Namentlich durch die Annahme der norddeutschen Bundesverfassung, durch welche die Verfassung aufs Wesentlichste alterirt sei, ohne daß sie vor- oder nachher formell verändert worden sei. Die Vorlage nehme nur wieder Rechte für den Staat in Anspruch, auf welche eine wohlgeordnete Staatsregierung nie hätte verzichten dürfen. Die Kirche habe Staaten gestürzt und Revolutionen geschürt (Widerspruch und Beifall), Regierungen offen oder durch Intriguen beseitigt. Angesichts solcher historischen Thatsachen soll der Staat sich ruhig verhalten, zumal seitdem der Gegensatz beider durch die Beschlüsse des vatikanischen Konzils gesteigert ist? Die Bestimmungen des Entwurfs seien nach dem Landrecht gutes, preußisches Recht; sie hätten noch heute gesetzliche Geltung in Baden, Baiern und Würtemberg. Wo bleibe da der entsetzliche Schrei von Gefahr, in welcher die Kirche schwebe? Indeß da es sich in der That um eine Aenderung des Art. 15 der Verfassung handle, so sei auch er nebst seinen Freunden für die sorgsamste Berathung der Vorlage und sie würden deshalb für Kommissionsberathung stimmen.'

(Forts. folgt.)

△ **Berlin**, 18. Jan. Die „Prov. Corr." widmet dem verstorbenen Kaiser Napoleon einen der Bedeutung des Verstorbenen Rechnung tragenden, aber unbefangenen Artikel. Es heißt darin u. A.:

Napoleon III. war, obwohl kein großer Mann, doch unzweifelhaft einer der bedeutendsten Männer der neuesten Geschichte. Zur wahren Größe fehlte ihm die sittliche Kraft, aber an Gaben des Geistes, an vielseitiger umfassender Bildung, an Zähigkeit des Wollens und Strebens, an Reichthum der Mittel überragte er bei Weitem die meisten Herrscher und Staatsmänner. Aber freilich — so bedeutend sein Wirken und Schaffen und theilweise seine Erfolge waren, — der Stempel der Größe fehlte denselben auch in der glänzendsten Zeit, weil seinem Streben niemals höhere sittliche Beweggründe, stets Berechnungen politischer Selbstsucht und Weltklugheit zu Grunde lagen. Während er um „des Rechts der Nationalitäten" willen, für die Einheit Italiens eingetreten war, setzte er seine und Frankreichs Ehre daran, die nationale Entwickelung Deutschlands um jeden Preis zu hindern und belebte schließlich von Neuem die Gelüste des französischen Volkes nach dem deutschen Rheine.

Der Frankreich gegenüber die richtige Ruhe bewahrende Schluß des Artikels lautet:

„Was Frankreich betrifft, so vermag Niemand zu sagen, ob die einst so mächtige Volkserinnerung an Napoleon I., welche dem Neffen die Wege zum Throne bahnte, ob die Erinnerung an die zwanzig Jahre äußerer Wohlfahrt und äußeren Glanzes, welche dem Sturze Napoleon III. vorhergingen, dereinst auch dem Sohne desselben zu Statten kommen werden. Zunächst ist abzuwarten, ob es dem französischen Volke gelingen wird, aus der politischen Auflösung, welche mit dem Sturze des Kaiserreiches hereingebrochen ist, überhaupt wieder feste Grundlagen für eine dauernde politische Gestaltung zu gewinnen, oder ob sich das Wort eines bekannten Geschichtsforschers erfüllen soll, daß Napoleon III. und sein System das Verhängniß Frankreichs nicht verschuldet, sondern es zwei Jahrzehnte aufgehalten haben."

Die Errichtung eines statistischen Centralbureaus für die sämmtlichen Bahnen des deutschen Reichs in Berlin steht nahe bevor. Die Kosten für das Büreau sind auf 410,000 Thlr. p. a. veranschlagt. Auch Frauen sollen, wie mitgetheilt wird, in den einzelnen Abtheilungen Verwendung finden. —

Die aus den beiden offiziösen Lagern in die Oeffentlichkeit gedrungene Darstellung über die Krisis im Ministerium wird noch lebhaft in Abgeordnetenkreisen besprochen und vielleicht noch Gegenstand der Kammerdebatte werden. Hervorragende Mitglieder der Centrums-Fraction sollen beabsichtigen, an der Hand dieser Vorgänge bei Berathung des Etats des Staatsministeriums Aufschlüsse über die Organisation der officiösen Presse von dem Minister zu begehren. Auch die Fortschrittspartei beabsichtigt, wie gestern erwähnt, anläßlich der kürzlichen Vorgänge mit einer Interpellation, betreffend die Organisation des Ministeriums, hervorzutreten.

— Dem Minister v. Selchow ist bei seiner Entlassung der Kronen-Orden erster Klasse mit dem Emaillebande des Rothen Adler-Ordens verliehen.

— Am nächsten Montage tritt, wie die „Voss. Ztg." berichtet, eine Immediat-Kommission unter dem General-Lieutenant von Podbielski behufs der Revision der ehrengerichtlichen Verordnung von 1843 zusammen.

— In der nächsten Woche wird die Regierung dem Landtage ein Gesetz wegen Bewilligung außerordentlicher Mittel zur Abhilfe des durch die Sturmfluth an der preußischen Ostseeküste hervorgerufenen Nothstandes vorlegen. Die Einbringung dieses Entwurfes hat sich bisher nur verzögert, weil die Regierung noch nicht im Besitze des gesammten Materials war, welches nunmehr vorliegt. Die Summe, welche die Regierung verlangt, wird sich auf 3 bis 4 Mill. Thaler belaufen.

— Man hat sich in der Steuerkommission dahin geeinigt, daß die kontingentirte Summe der Klassensteuer auf 11,400,000 festgestellt werden solle. In der Veranlagung für 1873 war der Betrag von 13,900,000 Thlr. angenommen, so daß der Erlaß also 2,500,000 Thlr. beträgt.

— Wie aus Kassel berichtet wird, soll zwischen dem General von Baroeleben und dem Präsidenten v. Hordenberg ein Pistolenduell ohne blutigen Ausgang stattgefunden haben. Secundant des letzteren soll Oberpräsident v. Bodelschwingh gewesen sein.

— In dem Landtagswahlkreis Mühlheim a. Rhein siegte der Candidat der Ultramontanen, Herr v. Gerlach, über den Candidaten der vereinigten liberalen Partei, Lucas, mit 242 gegen 174 Stimmen.

— Das Gesetz, betreffend das zur Eheschließung erforderliche Alter, ist — der „C. S." zufolge — am 21. December v. J. vom König vollzogen worden und wird nächstens publicirt werden.

Königsberg i. Pr., 16. Januar. Einer der Führer der socialdemokratischen Partei, Kokosky, ist heute wegen Majestätsbeleidigung, deren er sich durch ein Preßerzeugniß schuldig gemacht, zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Die Staatsanwaltschaft hatte eine viermonatliche Gefängnißstrafe beantragt.

München, 14. Jan. Ueber die schon mehrfach besprochene Unterredung des Königs Ludwig mit den Gemeindemitgliedern der Stadt Füssen wird folgendes Nähere mitgetheilt:

Der König empfing anfänglich die Deputation sehr freundlich, wenn auch in der Form gemessener als es sonst seine Art ist; erst als der Bürgermeister in etwas bombastischer Weise den König der unwandelbaren Treue der hier vertretenen Bürgerschaft versicherte, welche fest und unerschütterlich zum Thron und zum Vaterland stehen wolle, bemerkte der König etwas gereizt: „Ich will das recht gern glauben, aber es wäre doch wünschenswerth, daß statt der Worte Thaten sich zeigen würden." Als der Bürgermeister um Erläuterung dieser königlichen Worte bat, wies König Ludwig auf die „übertriebenen Ovationen" hin, welche dem preußischen Kronprinzen im Laufe des vergangenen Sommers erwiesen worden. Er wolle gar kein Hehl daraus machen, daß ihn diese Kundgebungen überrascht und an der hier betheuerten Loyalität irre gemacht hätten. Namentlich habe es ihn sehr verletzt, daß man in baierischen Städten preußische Fahnen ausgesteckt habe. In Preußen würde es gewiß Niemanden einfallen, baierische Fahnen auszuhängen, denn dort zeige man die Loyalität gegen den König und das Vaterland nicht nur in Worten, sondern auch in Thaten. In Baiern ist dereit früher nirgend vorgekommen und „stehe auch jetzt gottlob nur vereinzelt da". Als der Bürgermeister sich entschuldigen wollte, unterbrach der König den Bürgermeister mit den Worten: „Ich weiß Alles, ich bin ganz genau unterrichtet; hätte die Feier auch nur dem Kronprinzen als Sieger und Führer meiner braven Truppen gegolten, so wäre jedenfalls Zeit und Ort schlecht gewählt gewesen. Der Kronprinz, als er den Oberbefehl über meine Truppen im Juli 1871 in meine Hände zurückgab, erhielt damals in meiner Hauptstadt die ihm gebührenden Ovationen und meinen königlichen Dank. Im Sommer kam er aber nicht als Führer meiner Truppen, die wieder unter meinem Commando stehen, sondern er kam theils als Privatmann, theils als Inspector des Bundes-Contingents und ein Anlaß zu einem derartigen Empfange, der dem Kronprinzen selbst nicht lieb gewesen sein mag, lag nicht vor." Sich an den Gemeindevertreter H . . . . wendend, äußerte er: „Man kann nicht ein guter Baier und Preuße zugleich sein. Eines oder das Andere! Gut bairisch sein schließt allerdings nicht aus, gut deutsch zu denken und zu fühlen, das habe ich, und das hat mein ganzes Volk bewiesen. Der deutsche Kaiser hat dies auch wiederholt anerkannt und mir auch persönlich herzlich gedankt. Meine Truppen haben unter allen deutschen Soldaten die meisten Auszeichnungen vom Kaiser Wilhelm erhalten. Der König soll ausdrücklich bemerkt haben, er wünsche lebhaft, daß seine Worte weiter erzählt und in den weitesten Kreisen bekannt würden." Er wolle keinen Zweifel über seine Gesinnung lassen und wer loyaler Baier sei, würde die Worte seines Königs zu beherzigen wissen.

Großbritannien.

Am 13. Jan. ist in Leeds der Jahrescongreß der englischen Gewerkvereine zusammengetreten, dessen Berathungen auf nicht weniger als eine volle Woche Dauer berechnet sind. Fast alle größeren Industriestädte und fast alle Gewerbszweige der brittischen Industrie sind auf demselben vertreten, und es sollen die sämmtlichen schwebenden Interessenfragen der gewerblichen Arbeiter verhandelt werden.

Aus Chiselhurst.

In Chiselhurst wähnt man sich jetzt in einer französischen Stadt zu befinden, so ausnahmslos wird französisch gesprochen und Jeder fast, an dem man sich vorüberdrängt, hat sein Bändchen im Knopfloch, ein ganzes Heer von Rittern. Aber auch Arbeiter und Handwerker sind da, man sagt, daß Jeder, der nur irgend eine Beziehung zum exkaiserlichen Hofe nachweisen könne, von Rouher oder seinen Beauftragten mit Geld zur Reise nach Chiselhurst versehen werde. Endlich ist auch Ollivier angekommen und der Herzog von Gramont, dabei soll gleich erwähnt werden, daß der Exkaiser sich über die Enthüllungen des letzteren entsetzlich geärgert und diese ein gutes Theil zu seinem Tode mit beigetragen haben sollen. Card. Bonaparte wird nicht zum Leichenbegängniß kommen. Die Kaiserin hat die Leiche nur selten besucht, auch der junge Napoleon, der bei dem Grafen Clary wohnt, war gestern nicht in Camden House, dabei muß aber anerkannt werden, daß es für einen Trauernden dort viel zu geräuschvoll ist. Die Königin Victoria soll die Absicht haben, der Kaiserin einige Zeit nach dem Begräbnisse einen Beileidsbesuch zu machen. Wie man sagt, ist auch ein telegraphisches Condolenzschreiben Kaiser Wilhelm's in Chiselhurst eingetroffen und durch die kaiserliche Wittwe in wenigen dankenden Worten erwidert worden. — Der Lordmayor von London hat eine Botschaft an die Kaiserin geschickt, worin er bedauert, daß des beschränkten Raumes wegen die City nicht durch eine größere Deputation bei der Leichenfeier vertreten sein könne, so müsse sie sich auf die oberste Magistratsperson beschränken. — In Windsor wurde am Sonntag Abend nach dem Gottesdienste, da der Kaiser ein Ritter des Hosenbandordens war, der Todtenmarsch aus „Saul" gespielt.

Frankreich.

Paris, 15. Jan. Im Ganzen ist die politische Lage befriedigend, man zweifelte nicht an einer Verständigung zwischen Thiers und der Rechten. Wie man sagt, will ersterer seine den Dreißigern zu machenden Zugeständnisse nach der Haltung der Partei gegenüber der Interpellation in der Bourgoing'schen Angelegenheit bemessen. In der heutigen Sitzung stand sie auf der Tagesordnung und Belcastel, indem er sie begründete, erinnerte an die Thatsachen, welche der Entlassung Bourgoing's vorhergingen, namentlich die Orénoque-Angelegenheit. Er fragt, ob dies ein Aufgeben der Politik des Schutzes und der Ehrfurchtsbezeigung gegen den Papst bedeute. Er hoffe, die Beschützung des Vaticans durch Frankreich enthalte das Heil und die Befreiung der Welt. Dufaure antwortete, daß alles was den „Orénoque" betreffe gar nicht hierher gehöre, daß Höflichkeitsrücksichten und Politik zweierlei sei, letzterer, ihrer Politik, sei die Regierung in den italienischen Angelegenheiten stets treu geblieben, das beweise ja auch die Ernennung Corcelles. Nie werde Frankreich eine dem heiligen Stuhle feindliche Politik unterstützen, die Schwierigkeiten bafirten einzig in dem Umstande, daß sie genöthigt sei, zwei Vertreter in Rom zu halten, dem möge die Versammlung Rechnung tragen. Chesnelong dankt der Regierung und bittet, doch ja nie das französische von dem katholischen Interesse zu trennen, sondern fortfahrend den Papst zu beschützen, dessen Muth und Tugend die Welt bewundere. Die Rechte applaudirte und damit war dieser Zwischenfall, der so viel Staub aufgewirbelt, erledigt.

— Die Gemahlin Bazaine's hatte gestern eine Audienz bei dem Präsidenten; sie bat dringend um Beschleunigung des gegen ihren Gatten eingeleiteten Prozesses. Thiers empfing Frau Bazaine auf das freundlichste, aber er verhehlte ihr nicht, daß er den Augenblick, da die öffentlichen Verhandlungen beginnen würden, selbst noch nicht übersehen könne

Einer Privatnachricht zufolge bieten die gemäßigte Linke und die Rechte heute Versammlungen. Die erste war mit der von Thiers projectirten Zweiten Kammer, die letztere mit der Nachgiebigkeit ihrer Partei nicht recht zufrieden.

Trochu wird demnächst pensionirt werden.

Die Possenreißerei mit der Thronbesteigung Napoleon's IV. hat in den Kreisen des Herrn Thiers einen sehr üblen Eindruck gemacht. Die Bonapartisten werden dem Jüngling einen andern Spitznamen beilegen müssen, da sich die Polizei den schlechten Witz mit jener Majestät verbittet. Insbesondere in den höheren Offizierskreisen ist man empört ob der Frechheit, womit jene Leute die Trauer entehren, und mit einer kaum kaltgewordenen Leiche speculiren.

* Cora Pearl, die bekanntlich aus Paris ausgewiesen wurde, weil der junge Duval sich wegen ihr ermorden wollte, will von der Regierung einen Schadenersatz verlangen, weil dieselbe sie ohne triftigen Grund von französischem Territorium vertrieben hat. Sehr komisch würde es sein, wenn diese Sache zu gleicher Zeit mit der des Prinzen Napoleon, der bekanntlich in sehr intimen Verhältnissen zu ihr stand, vor die Gerichte kommen würde.

Spanien.

Aus Madrid, schreibt man vom 13. Jan.: Der König ließ heute den Marschall Serano in den Palast rufen, und hatte eine lange Unterredung mit ihm. Die Abend-Journale ergehen sich darüber in Conjecturen; doch hat der Vorfall keine politische Bedeutung. — Die Bank von Paris hat in die Hände der Regierung 40 Millionen als Angabe für die von ihr übernommenen Verpflichtungen gezahlt. — In Madrid wurden Werbebureaux für die Bildung von Freicorps errichtet, welche die Karlistische Insurrection in Magara und den Baskischen Provinzen bekämpfen sollen. Von Cadix wird dieser Tage ein Transport von 500 Mann Verstärkung nach Cuba abgehen. — Eine, wie es heißt, von einem Priester Namens Santa Cruz befehligte Bande hat den Alcalden von Funeta erschossen. Die Freiwilligen der Freiheit haben ihrerseits den Pfarrer dieses Ortes als Mitschuldigen der Karlistenbande erschossen.

Belgien.

Aus Brüssel wird unterm 15. Jan. telegraphirt, der Bericht des geschäftsführenden Ausschusses der Generalversammlung der Actionäre der Bank „Union" stelle fest, daß die betrügerische Gebarung zu Antwerpen Ursache der gegebenen Lage sei. Die Verluste belaufen sich auf 20 Millionen. Die Unterhandlungen behufs Neubildung und Umgestaltung der Gesellschaft sind gescheitert, Liquidation und Auflösung die einzig möglichen Maßnahmen.

Rußland.

Am petersburger Hofe ist man anscheinend nicht damit einverstanden, daß der Mission des Grafen Schuwaloff nach London eine hohe politische Bedeutung beigelegt werde. Man bemüht sich in Umlauf zu setzen, es handle sich um eine Heirath der Tochter des Kaisers mit einem englischen Prinzen. Ob der Abgesandte des Czaren einen Nebenauftrag in dieser Richtung hat oder nicht, ist im gegenwärtigen Augenblick schwer zu sagen. Soviel steht übrigens fest, daß hier bis zur Stunde über diesen Punkt nichts bekannt geworden ist, während die Mittheilungen über die centralasiatische Angelegenheit, die den Hauptgegenstand der Mission des Grafen Schuwaloff bildet, unzweifelhaften Quellen entstammen.

Türkei.

Aus Kairo wird gemeldet, daß die Vermählung des egyptischen Prinzen Hassan Pascha, des Sohnes des muthmaßlichen Nachfolgers des Khedive, verschoben worden ist, da derselbe das kronprinzliche Paar von Italien seiner Hochzeit beizuwohnen eingeladen hat, dieses aber zu der bis für jene Feierlichkeit festgesetzten Zeit noch nicht in Egypten eintreffen kann.

Die zur Untersuchung der bulgarischen Unruhen niedergesetzte Commission hat sich nach Sofia begeben, und wenn den

---

frischende und angenehme Geplauder holder Jugend, wer vermöge sich diesem Zauber zu entziehen? „Vielleicht," schloß ich, „zieht das Fräulein uns sich nach, weit und weiter nach Süden. Irrte nicht der siegreiche Roland auch einer Angelika nach?"

„Freilich, nur wurde dabei aus dem Helden ein Wahnwitziger." (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187301183/fragment/page=0002

von dorther eingetroffenen Nachrichten auch griechischen Quellen Glauben beigemessen werden darf, hätte sich die Vermuthung bestätigt, daß diese Unruhen von der panslavistischen Partei angestiftet worden seien. — Der Großvezier leidet an einer Zahnfleischentzündung, und die Aerzte haben ihm empfohlen, das Bett zu hüten und sich jeder Anstrengung der Sprachwerkzeuge zu enthalten.

Asien.

Wie die „Overl. China Mail" vom 28. Nov. erfährt, bestätigt sich die Kündigung des Vertrages mit China seitens Deutschlands. Es ist die Absicht der deutschen Regierung, den bestehenden Vertrag ablaufen zu lassen und dann einen neuen abzuschließen, anstatt den bereits bestehenden zu ergänzen.

Halle, den 17. December.

— Die Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft hat dem Bauernverein des Saalkreises abermals eine Gratification von 125 Thlrn. gewährt. Genannte Gesellschaft hat im Jahre 1871 die Summe von 282,000 Thlrn. für gemeinnützige Zwecke aufgewendet.

— Die Gesellschaft „Borussia" veranstaltet morgen (Sonnabend) anläßlich des Krönungstages ein Festessen in der Kaiser-Wilhelmshalle. Die Betheiligung wird eine zahlreiche werden.

— Die jetzt abgeschlossene Viehzählung hat für hiesigen Ort zu folgendem Ergebniß geführt: In 787 viehhaltenden Haushaltungen sind vorhanden: 1270 Pferde, 1 Esel, 341 Stück Rindvieh, 747 Schafe, 2382 Schweine, 484 Ziegen und 233 Bienenstöcke, darunter 126 Balzen.

Montag den 20. Januar 1873 keine Sitzung der Stadtverordneten.
Der Vorsteher der Stadtverordneten.
Glöckner.

Aus dem neuen halleschen Adreßbuche.

II.

Im Verfolge unserer demokritischen Ueberschau über das neue hallesche Adreßbuch stoßen wir noch auf folgende Remarkabilien: Nomina non sunt omina! Das lustige und lustige Vogelgeschlecht ist durch folgende Species vertreten: Es giebt 3 Adler, 4 Geier, 4 Geyer, 3 Bratengeyer, 1 Bratuhn, 8 Hähne, 5 Hühner, 3 Dohlen, 1 Elster, 4 Pfauen, 5 Lerchen, 10 Raben, 2 Schwalben, 1 Specht, 2 Sperlinge, 3 Störche, 2 Strauße, 1 Täubricht, 1 Taube, 2 Tauber (Polyandrie!), 8 Zeisinge, 1 Eule, 7 Falcken und 11 Finken, — glücklicherweise demnach keinen Galgenvogel, leider aber auch keinen Spaßvogel. Mythische oder antediluvianische Geschöpfe sind jedenfalls: 2 Witthühner, 1 Weißhuhn, 3 Lauterhähne, 1 Siebenhühner, 1 Hahnemann, 1 Hagelgans und 1 Ziervogel. Außerdem existirt noch in Halle ein Huhndorf und 2 Hahndörfer und 16 Vögel sind ohne Specialnamen geblieben.

Das Geschlecht der Quadrupeden ist auch nicht unbedeutend. Da giebt es: 1 Ziege, 2 Zickel, 4 Wölfe, 1 Wölfel, 5 Löwen; 1 Leo (romanisirt), 1 Löw (vielleicht mundartlich!), 1 Leue (Löwinn), 1 Stier, 4 Ochsen, 1 Igel, 4 Hunde, 6 Hirsche, 2 Lämmer, 48 Schaafe (unter 17 Schäfern jedenfalls gut gehütet!), 1 Hammel und 1 dergl., der sich aber Schöps nennt, 27 Haasen, dann 3, die sich im Jägeridiome „Lampe" nennen, dann ein mythischer Drillhase und 1 der L. Weithause (12 „Jäger" stellen dem Wilde nach!), 1 Roß, 1 Gaul, 2 Stuben, 11 Füchse und 3, die sich Reinecke (vielleicht schamhaft!) nennen, 5 Böcke, 2 Bi(e)ber und 3 Bären.

Spärlich ist die Gattung der Amphibien vertreten, denn es giebt nur 14 Frösche. Auch die kaltblütigen Fische scheinen Halle nicht zu bevorzugen; denn man hat nur 2 Hechte und 3 Heringe, und diesen paar armseligen Thierchen stellen 65 Fischer und 3 Hechtfischer nach. Vergreifen sich nun die 2 Hechte, ehe sie gefangen werden, an den 3 Heringen (Schusterkarpfen!), so ist es mit Halle's Fischfang gar nichts. — Die Krustер zählen nur 5 Krebse, wenn sich nicht noch 3 unter dem Namen Seiler verstecken.

Von Insecten giebt es blos 5 Hummeln, also in dieser großen Stadt, die Garnison und Studenten hat, weder Fliegen, noch Nacht- und Dämmerungsschmetterlinge, wie wir gesehen haben, auch keine Schnepfen. Welch eclatanter Beweis für die sittlichen Zustände! — 3 nicht näher bezeichnete Würmer fressen in Halle's Mauern ihr obscures Dasein, jedenfalls sind es keine Trichinen; im Gras vergnügt sich 1 Wurm.

Was nun der Stier und die vier Ochsen beginnen, da das Kuhgeschlecht in Halle ausgestorben ist? Ob sie den einzigen vorhandenen Kuhfuß als Reliquie gläubig verehren? — An den einzigen Kuh(p)fahl kann nun keine Kuh mehr gebunden werden; über die 4 Ochsen und den Stier wachen aber zwei Ochsenknechte.

Die außer Müller und Schulze (Schulz, Schulte, Schultze) am meisten vorkommenden Namen sind: 70 Hoffmann, 56 Koch, 58 Lehmann, 41 Meyer, 46 Naumann, 57 Richter, 163 Schmidt, 56 Schröder, 61 Voigt und 44 Wagner.

Es giebt gar keine Nelke, aber einen Nelkenbrecher, 12 Blumen in einer Blumenau und 4 Blumenthälern und auf einem Blumberge, aber nur 1 Blumenstock, 1 Blumentritt. Eine Blume wird schließlich: Blümel bezeichnet. Kresse wächst auch in Halle. 10 Rosen auf 2 Rosenbäumen (also hochstämmige!), 5 Rosenberger, 1 Rosenfelde, in einem Rosenkranze (oder sollte in ganz Halle nur 1 katholischer Rosenkranz zu finden sein?), auf einem Rosenstocke. Dann finden wir noch einen Rosenheyer, 1 Rosentreter und ein mythisches Thier, einen Rosenhahn.

Biblische Personen existiren in ziemlicher Anzahl in Halle: so 1 Abel, 1 Kain (es müssen aber friedliche Leute sein, da man noch Nichts von Mord und Todtschlag gehört hat!), 4 Adams (ob lauter alte?), 1 Elias, 11 Jacobs, 1 Jonas, 3 Isaacs, eine Lea aber leider keine Rahel, 1 Marcus, 1 Mathäus, gar 2 Noah's (und doch gedeiht der Weinbau nicht!), 9 Salomon's (in einer Universitätsstadt gerade nicht zu bewundern!), 11 Simons, 1 Daniel, 9 Thomas (ob lauter ungläubige?) und 4 Zachäus (auch reich?). (Forts. folgt.)

— Meteorologische Station, Vormittags 9 Uhr 30 Min. Wind: Süd-Süd-West-Wind. — Barometer: 28" 0‴, 15. — Feuchtigkeit gehalt der Luft: 92% — Thermometer: + 4,8. Bedeckter Himmel.

* Seit vierzehn Tagen geht in der Gegend von Kalusz in Galizien, wie unsern wiener Blatte gemeldet wird, an jedem Abend am Horizonte im Südwesten des Firmamentes ein ungewöhnliches Gestirn mit gelbgrünlichem Lichte von großer Intensität auf, welches im vollen Glanze der nach allen Seiten ausgesendeten Strahlenbüschel in effectvoller Weise glüht.

* Aus Christburg in Westpreußen wird mitgetheilt, daß dort in Folge der außerordentlichen Milde der Witterung drei Störche in ihrem Neste zurückgeblieben sind und in den offenen Gewässern der Wiesen nach Nahrung suchen.

— Die russische Staatsregierung hat anläßlich des im Jahre 1874 stattfinden Durchgangs der Venus vor der Sonnenscheibe, welcher die Möglichkeit gewährt, mit großer Genauigkeit die Parallaxe der Sonne von der Erde festzustellen, für die 14 russischen Expeditionen welche nach allen Richtungen ausgesandt werden sollen, die Summe von 7000 Rubeln angewiesen.

— In Südamerika hat am 24. v. M. ein ziemlich heftiges Erdbeben stattgefunden. Chili und Ecuador wurden am meisten betroffen, auch einige Menschen kamen um.

Provinzial-Nachrichten.

Merseburg, 15. Jan. Seitens des Cultus-Ministers ist eine besondere statistische Erhebung der während des Jahres 1872 an den Pocken Erkrankten u. Gestorbenen angeordnet und sind die Landrathsämter und Magistrate in diesen Tagen mit den nöthigen Anweisungen versehen worden. In der erforderten Zusammenstellung ist auf die Revaccinirten besondere Rücksicht genommen, um auch auf dieser Seite ihn Anhaltspunkte für die Wissenschaft zu gewinnen.

Erfurt, 16. Jan. Der bei der neulich in Gelmhausen vorgekommenen Entgleisung des Berlin-Frankfurter Nachtschnellzuges verwundete Bäckmeister Wolf der Thüringischen Bahn ist jetzt in Hanau gestorben.

— Dem Commerzien-Rathe C. Deneke zu Magdeburg ist der Character als Geheimer Commerzien-Rath verliehen.

Weimar, 14. Jan. Mit dem Bau des Bahnkörpers zwischen Weimar und Jena soll am 15. März d. J. begonnen werden. Theilstrecken zwischen Jena und Gera sind im Unterbau bereits nahezu vollendet. Auf Station Weimar wird der Bahnhof nach der bis jetzt getroffenen Disposition ca. 400 Meter westlich von dem Thüringischen Bahnhofe angelegt und mit dem letzteren durch mehrere Geleise verbunden. Die Abfahrt der Personenzüge erfolgt nach der mit der Erfurter Direction getroffenen Vereinbarung vom jetzigen Bahnhofe.

Vermischtes.

— („Napoleon mit Gesang, Tanz und Tableaux.") Der bekannte Dramen-Verfertiger Herr Joseph August Lang schreibt der „N. Fr. Pr." aus Bruck an der Mur die Nachricht, daß er ein „großes historisches Schauspiel" mit Gesang, Tanz und Tableaux unter dem Titel: „Louis Napoleons III. Glück, Aufsang und Ende" für die deutschen Bühnen in Bereitschaft habe. Der erste Theil schließt mit dem Staatsstreich December 1852, der letzte Theil zu Chiselhurst mit dem 9. Jan. 1873. Das Stück sei aber so groß, daß es an zwei Abenden gespielt werden müsse und für eine Aufführung nur zur Hälfte gegeben werden könnte. Dem Wunsche des Verfassers gemäß sei somit dieser „Napoleon mit Gesang, Tanz und Tableaux" den deutschen Bühnen assirt.

— („Das Feenbuch auf der Rudelsburg") bei Naumburg hat viele poetische Ausflüge lustiger Laune aufzuweisen, und zwar schönen hierherleitete Studienzöhne die meisten Beiträge geliefert zu haben. Wir lassen nach der „Th. Z." einige Proben folgen:

Da mir nie etwas einfällt, so erbeite ich mich zur Restaurirung dieser alten Ruine. Schultze, Baubeflissener.

Einsam bin ich nicht alleine,
Denn mein Seidel steht bei mir.
Noch im stillen Mondenscheine
Trink' ich schlechtes Lagerbier.
Wer wollte sich mit Brillen plagen
So lang man noch mit Augen sieht,
Wie an des Herbstes schönen Tagen
So manch' Kameel zur Burg aufzieht.
Ich bin müde von dem Steigen
Hier, wo die Ruinen ragen!
(Dicht darunter steht als Zusatz von fremder Hand:)
Schafkopf! laß ein ander Mal
Dich in der Porte-Chaise tragen.

Umgeben von vielen Dintenklexen, von der Größe deutscher Herzogthümer und mit der nervösichter Schrift, lies't man:

Bier her! Bier her!
Zu Seideln und in Flaschen,
Es hat uns Alle von Halle aus
Herr Pluvius vom Himmelhaus
Ganz tüchtig durchgewaschen.
(Hierzu von fremder Hand:)
Dies war vom Himmel sehr gescheidt,
Dieweil Ihr solche Schw.... leid.
(Hinter dem Namen N. N. steht geschrieben:)
Es ging hier auf der Rudelsburg,
Ein Lump uns mit der Zeche durch:
5 Silbergroschen 6 Pfennige.
(Darunter von andrer Hand:)
Na, nur den Mann nicht gleich getroffen,
Er hatte wohl sein Geld vergessen. E. Bauer.
(Hinter diesem:)
Vergessen? — in so langen Tagen?
Das kann uns nur ein Bauer sagen!
(Zum Schluß die Bemerkung:)
O Bezahlung, du bist ein leerer Wahn,
Sonst hätte man nicht so viel Tinte verthan,
Hier sieht man, wie wegen fünf Silbergroschen
Ein Mensch in die Dinte gerathen kann!

— („Als Curiosum") theilt ein Jäger der „Danz. Ztg." mit, daß er vor wenigen Tagen zwei Staare geschossen hat, die sich in einem der zum Wegschaffen dichtgedrängten Züge solcher Vögel befanden. Der alte Waidmann w.ll wissen, daß es mit dem Winter vorbei ist, wenn die Staare ziehen.

— („Jagdbeute".) Der Fürst Lichnowsky, lieb. der Gesellschaft „Sport" in Wien am Sonntag ein Telegramm zukommen, wonach er Tags vorher in 192 Minuten 205 Hasen allein vor den Treibern geschossen hatte. Im Klub wurde dies Waidmannsstück verschiedentlich kritisirt und dagegen angeführt, daß der österreichische Botschafter, Graf Karolyi, kürzlich auf seinen Jagden in Ungarn während fünf Stunden 700 Hasen mit eigener Hand erlegt haben soll. Immerhin erscheint aber doch die Strecke des Fürsten Lichnowsky nicht als gewöhnliches Vorkommniß.

— (Schiffsuntergang.) In Boston, Massachusetts, ist die Kunde eingetroffen, daß das amerikanische Schiff „Peruvian" auf der Fahrt von Singapore nach Boston am 26. December während eines fürchterlichen Sturmes mit 25 Menschen zu Grunde gegangen ist. Die Ladung des Fahrzeuges bestand aus den kostbarsten Producten Ostindiens im Gesammtwerthe von einer Million Dollars und ist gänzlich verloren gegangen.

— Aus Salzderhelden berichtet man: In dem benachbarten braunschweigischen Dorfe Greene konnte man keinen Elementarlehrer bekommen, weil die Stelle nur 180 Thlr. eintrug. Da legte die Gemeinde aus freiem Anteiebe 170 Thlr. zu und brachte die Stelle auf 350 Thlr. Als das Consistorium diese Opferwilligkeit der Gemeinde Greene erfuhr, übermies es den Zuschuß von 170 Thlr. aus Landesmitteln.

— Im Jahre 1872 wurden von Kulmbach 10,007,020 Liter Bier ausgeführt.

Vereine und Versammlungen.

— In Leipzig fand dieser Tage eine Delegirtenconferenz Deutscher Schuhmachermeister statt in welcher beschlossen wurde, auf dem Ostern d. J. in Leipzig stattfindenden allgemeinen Deutschen Schuhmacher-Meister-Congreß zu beantragen: die Preise sämmtlicher Schuhmacher-Arbeiten um 33⅓ zu erhöhen. Mit diesem Congreß wird eine allgemeine Ausstellung von Deutschen Schuhmacher-Erzeugnissen, sowie allen denjenigen Fabrikaten, die zur Ausübung des Schuhmacherhandwerks erforderlich sind, verbunden werden.

Handel und Verkehr.

— Der Reichskanzler hat beim Bundesrathe den Antrag gestellt, die Gebühr für die „Extraordinären Zeitungsbeilagen auf die Hälfte des bisherigen Satzes, nämlich auf 1 Pfennig (⅓ kr.) pro Bellagerexemplar herabzusetzen und zugleich die Postbehörde zu ermächtigen, bei Sendungen in großen Partien einen Rabatt bis zu 50 pCt. dieses Satzes eintreten zu lassen. Die bisherige Gebühr hat sich nämlich in der Praxis als zu hoch erwiesen und hat verhindert, daß von dieser sonst erwünschten Einrichtung ein ausgedehnterer Gebrauch gemacht wird.

— Ebenso sollen die Postmandatsgebühren auf 5 Sgr. (bis jetzt 7 Sgr.) bei Beträgen bis 25 Thlr. und auf 7 Sgr. (jetzt 9 Sgr.) bei Beiträgen über 25 bis 50 Thlr. ermäßigt werden, damit das Publikum von diesen bequemen Incassomittel immer noch umfassenderen Gebrauch machen könne. Statistisch ist festgestellt, daß im Jahre 1872 durch die Postanstalten 140,000 Mandate im Gesammtbetrage von 2,300,000 Thlr. besorgt worden sind.

Litteratur. Wissenschaft Kunst.

— Der Staatsanwalt Dr. Thon in Weimar hat einen ehrenvollen Ruf als ordentlicher Professor des römischen Rechts an der Universität Rostock erhalten und denselben angenommen.

— Das seit dem Herbste 1866 in Koburg bestehende Komite zur Errichtung eines Denkmals für Friedrich Rückert, das, nachdem am 28. October 1869 die Colossalbüste des Dichters in tyroler Marmor ausgeführt, zu Neuses aufgestellt worden war, nur noch für die Erhaltung des Monumentes zu sorgen hatte, hat sich in diesen Tagen aufgelöst und in der heutigen Nummer der „Koburger Zeitung" einen kurzen Rechenschaftsbericht veröffentlicht. Das Denkmal ist Eigenthum der Gemeinde Neuses geworden, woselbst Friedrich Rückert seinen „Liebesfrühling" lebte und dichtete, seinen Lebensabend beschloß und nunmehr im Grabe ruht. Die Gesammtsumme der aus allen Theilen der Welt eingegangenen Beiträge erreichte nahezu die Summe von 7000 Gulden, von welcher sämmtliche Kosten vollständig gedeckt werden konnten.

— Die General Intendanz der königlichen Schauspiele in Berlin hat dem Fräulein Ehnn aus Wien, welche bei ihrem Gastspiele förmliche Triumphe feierte, einen Engagementsantrag mit 10,000 Thlr. jährlicher Gage gemacht. Ihr Contract bindet die Künstlerin jedoch noch an das wiener Hofopernetheater.

— Richard Wagener wird gegen Ende dieses Monats auf kurze Zeit nach Berlin kommen.

Nekrolog.

— Lendi, der Direktor des internationalen Telegraphenbüreau, ist in Bern gestorben.

— In Jena starb Dr. Ludwig, Professor der Chemie und Pharmazie, der Nachfolger Döbereiner's.

— In Athen starb am 3. Januar allgemein betrauert die älteste Tochter des Generals Mauromichalis, die wegen ihrer Schönheit einst so berühmte Palastdame der Königin Amalie von Griechenland.

— Die niederländische Literatur hat soeben eine ihrer besten Kräfte durch den Tod verloren. Dr. J. C. Hacke von Mynden, der gediegene Uebersetzer von Dante's „Commedia," ist in Nieuw-Loosdrecht, bei Utrecht, nach längerem Leiden gestorben.

Predigt-Anzeigen.

Am 2. Sonntage nach Epiphanias, den 19. Jan. predigen:

Zu U. L. Frauen: Um 9 Uhr Diac. Pfanne. Nach der Predigt allgem. Beichte und Communion Derselbe. Um 2 Uhr Sup. D. Franke. Montag den 20. Januar um 9 Uhr Consistor.-Rath D. Dryander.

— **Zu St. Ulrich:** Um 9 Uhr Oberdiac. Pastor Sidel. Um 11 Uhr Kindergottesdienst Diac. Schmeißer. Um 2 Uhr Oberprediger Weide.

— **Zu St. Moritz:** Um 9 Uhr Diac. Nietschmann. Um 2 Uhr Pred. Marschner. Mittwoch den 22. Januar Beichte und Abendmahl Diac. Nietschmann. — **Hospitalkirche:** Um 11 Uhr Diac. Nietschmann. — **Domkirche:** Um 10 Uhr Domprd. D. Zahn. Um 5 Uhr Domprd. Focke. Vormittag 11½ Uhr academischer Gottesdienst Prof. D. Beyschlag. — **Katholische Kirche:** Morgens 7½ Uhr Frühmesse Pfarrverweser Roderfeld. Um 9 Uhr Derselbe. Um 2 Uhr Christenlehre und Andacht Derselbe. **Zu Giaucha:** Um 9 Uhr Pastor Seiler. Nachmittags 5 Uhr Vesper Derselbe. — **Evangelisch-Lutherische Gemeinde:** großer Berlin Nr. 14. Vormittags 10½ Uhr Gottesdienst. — **Apostolische Gemeinde,** große Märkerstraße 23. Vormittags 10 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, Abendgottesdienst. — **Baptisten-Gemeinde,** Rannische Str. 16. Vormittags 9½ Nachmittags 3½ Uhr und jeden Mittwoch Abend 8 Uhr.

Marktberichte.

Berlin, 16. Januar. (Nach Ermittelungen des königlichen Polizei-Präsidiums.) Weizen 50 Kilogr. 3 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. bis 4 Thlr. 15 Sgr. — Pf., Roggen 2 Thlr. 27 Sgr. Pf. bis 3 Thlr. — Sgr. Pf., Gr. Gerste 2 Thlr. 12 Sgr. — Pf. bis 3 Thlr. — Sgr. — Pf., Hafer — Thlr. — Sgr. — Pf. bis — Thlr. — Sgr. — Pf., Heu pr. Ctr. — Thlr. — Sgr. — Pf. bis — Thlr. — Sgr. — Pf., Stroh pr. Schock — Thlr. — Sgr. — Pf., Erbsen pr. 5 Liter 9 Sgr. — Pf. bis 12 Sgr. — Pf., Linsen 12 Sgr. 6 Pf. bis 15 Sgr. — Pf., Bohnen 17 Sgr. — Pf., Kartoffeln 2 Sgr. 6 Pf. bis 3 Sgr. — Pf.

Uhrdiebstahl. Am 15. d. Mts. ist aus dem Hause Zapfenstr. 7 eine silberne Cylinderuhr, in 4 Steinen gehend, blaue Stahlzeiger, römische Ziffern, Secundenzeiger, am Henkel ein länglich geformter Ring, von einem Menschen mit ganz hellem Kopfhaar, bekleidet mit blauen Ueberzieher und Pelzmütze, gestohlen worden. Anzeigen über die Person des Thäters und den Verbleib der Uhr, vor deren Ankaufe ich warne, bitte ich mit zu erstatten

Halle, den 16. Januar 1873.

Der Staats-Anwalt.

Ein Bursche kann in die Lehre treten beim Buchbindermstr. **G. Lutsche, Sophienstraße.**

Holz-Auction.

Sonntag den 19. d. M. Mittags 12 Uhr sollen 50 Stück junge Rüstern (nur Stellmacherholz) gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden im Gute Cröllwitz a/S. Nr. 41.

Wohnungs-Markt.

Zu vermiethen:

Mühlgraben 1 eine Wohnung à 150 Thlr. per 1. April.

Mit 3 bis 4 Mille Anzahlung ist ein großes Grundstück zu verkaufen. Jährl. Miethsertrag 1000 Thlr. Selbstkäufern ertheilt Auskunft die Exp. d. Ztg.

Braunschw. Lotterieloose
habe ich auf mehrseitige Wünsche noch nachkommen lassen u. empfehle zur 1. Cl.
¼ à 1 Thlr. und ½ à 15 Sgr. Ziehung 23. u. 24. Jan. Hauptgew. 4000 Thlr.
C. W. Hachtmann,
gr. Ulrichstr. 53, II.

Ich suche zum sofortigen Antritt ein Hausmädchen, welches in seiner Näharbeit, Serviren und Reinigen der Stuben bewandert ist.
Frau Schlieckmann,
gr. Steinstraße 8.

Ponny verkauft **Mühlgraben 10.**

Nervenschwäche, Unterleibsbeschwerden, Hysterie, Hypochondrie, sowie alle Nervenkrankheiten billig, sicher und dauernd zu beseitigen lehrt das Buch:
„Dr. Werner's sichere und billige Heilung für Nervenleidende."
Vorräthig für **nur 7½** Sgr. bei **A. Erlecke** in **Halle.**

Eine gesunde Amme die schon mehrere Wochen gestillt hat wird gesucht.
J. P. Sichler, gr. Ulrichstr. 52.

Ein gebr. Federbett billig zu verk. **kl. Berlin 1,** 1 Tr.

Giebichensteiner Brod Schulb. 20.

J. M. Reichardt,
HALLE Barfüssen-Strasse No. 12.
Lager von Engl. Original-Pianinos
Schulbücher, Wörterbücher, Classiker, Atlanten etc.

Wer eine Annonce
hier oder auswärts veröffentlichen will, der beauftrage damit die Unterzeichneten, denn **ausschließliches** Geschäft es ist, Anzeigen in alle Zeitungen der Welt zu den Originalpreisen zu vermitteln.
Haasenstein & Vogler,
Leipzigerstr. 103 im Hofe part.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187301183/fragment/page=0003

Müller's Bellevue.

Mittwoch den 29. Januar 1873

Große Volks-Redoute

in den närrisch decorirten Sälen und Räumlichkeiten des

Müller's Bellevue.

Ununterbrochen Concert und Ballmusik von 2 Musikchören.

Näheres im Fest-Programm.

Kaiser-Wilhelms-Halle

Dienstag den 28. Januar 1873

Großer

Volks-Maskenball.

Näheres nächste Annoncen.

Ballkleider u. Ballblousen billig bei **F. Fischer, Mühlgraben 6,** vis-à-vis Zabel's Bad.

Frischer Schellfisch, frischer Seedorsch, kleine holländische Flusskarpfen, à Pfd. 4 Sgr., trafen soeben wieder ein bei G. Friedrich.

Gebirgs-Preisselbeeren, eingemachte Wachsbohnen, Salatbohnen empfiehlt **G. Friedrich.**

Elbinger Neunaugen, große Riesen-Neunaugen, prima Schweizerkäse, fette Limburger Käse empfiehlt **G. Friedrich.**

Sehr schönen Sauerkohl empfiehlt **G. Friedrich am Markt.**

Estragonessig à Liter 2½ auch 1¼ Sgr., vorzüglich zum **Einmachen** geeignet empfiehlt die Essigfabrik von **F. Meinel,** Dachritzgasse 7.

Nachdem die **Braunkohlenwerke Ottilie — Kupferhammer in Oberröblingen** ihre Preise für **Briquettes** und **Nasspresssteine** uns ermäßigten, setzten auch wir unsere Preise dafür bis auf Weiteres herab u. offeriren hiermit:

Briquettes, in Fuhren à 25 Ctr., pro Fuhre 7½ Thlr., franco Stall.

Nasspresssteine, in Fuhren à 1000 Stück, pro Mille 5¼ Thlr.

Eulner & Lorenz, Bauhof 5.

Da laut Rescript hiesiger Polizei-Verwaltung vom 9. Januar d. J. das Statut des Halleschen Musiker-Vereins genehmigt und somit dasselbe in Kraft getreten, möchten sich alle Musiker zum Beitritt melden gr. Wallstraße 5, part.

Der Vorstand.

Für unser Colonial-, Manufactur- u. Getreide-Geschäft suchen wir Ostern a. c. einen **Lehrling** von auswärts, der mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen ist.

F. W. Giebner & Söhne, Cönnern a. d. S.

Offene Stellen für tücht. Landwirthschafterinnen zur selbstständigen Führung der Wirthschaft.

Verlangt wird für 1 ff. Restauration: 1 Kochmamsell bei hoh. Geh.

Verlangt wird in 1 Badeort: 1 gebildetes Mädchen zur Stütze der Hausfrau. (60 Thlr. Geh.)

Verlangt für 1 feines Hotel in Leipzig: 1 gebild. Mädchen, welche plätten, maschinennähen und stopfen kann. (50 Thlr. Geh.) Näh. bei Frau **Binneweiss.**

Eine gebildete **Lehrerstochter** wünscht Stelle bei bescheid. Anspr. in 1 Familie, wo selbige den Kindern in weibl. Arbeiten, Clavier- u. Elementar-Unterricht geben kann. Näheres im **Comptoir** von Frau **Binneweiss, gr. Märkerstr. 18.**

Gesucht 1 geübter Schreiber von 14—17 Jahren. Näheres bei Frau **Binneweiss.**

Eine Partie Mistbeetfenster zu verkaufen im Rathswerder.

Schriftsetzer gesucht.

Eine größere Anzahl tüchtiger Schriftsetzer findet in unserer Offizin sofort dauernde Arbeit.

Bewerbern von auswärts wird nach Uebereinkunft Reisegeld vergütet.

Leipzig, im Januar 1873.

Breitkopf & Härtel.

Gute **Möbel-Tischler** gesucht **gr. Märkerstr. 5.**

Auch kann ein Lehrling placirt werden.

Einen **Lehrling** sucht zu Ostern **F. Seeliger,** Maler, kl. Ulrichsstraße 34.

Eine junge unabhäng. Frau sucht Beschäftigung im Waschen u. Plätten in u. außer d. Hause. Näh. Unterplan 4 p.

Eine Arbeiterin auf den Boden wird sofort gesucht in der Stärkefabrik von **Fr. Dettenborn,** Steinweg.

Ich suche zum 1. März cr. ein tücht. ehrliches Mädchen, am liebsten von Auswärts. **Ther. Reich,** Pläcker straße 6.

Wir beabsichtigen, 400 R. gewöhnliche **Pflastersteine anzukaufen** u. sehen Offerten auf Anlieferung derselben frei Bahnhof Dessau bis 1. Februar cr. entgegen. Die Offerten können sich auch auf Theile des obigen Quantums beziehen und hat die Lieferung vom März cr. ab in monatlichen Raten bis ultimo Juni cr. zu erfolgen.

Dessau, den 13. Januar 1873.

Bürgermeister u. Rath.
Medicus.

Pappel-Auction.

Eine Partie von über 100 Stck. Pappeln von 2 u. 2½ Fuß Durchmesser bei ca. 60 Fuß Höhe soll

Montag den 27. Januar, Morgens 9 Uhr

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend auf dem Stamme verkauft werden.

Versammlungsort: **Maille** an der Magdeb. Chaussee.

Holz-Auction.

Auf Rittergut Dieskau a. g. Mühlteich sollen **Montag den 20. d. M., Vormittags 10 Uhr**

circa 200 Haufen Holz, als: Pappeln u. Weiden-Nutzstangen u. Reiß nach vorher bekannt gemachten Bedingungen öffentlich verkauft werden.

Hauspähne verkauft **Böckstraße.**

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Königtrank!

Kräuter-Limonade,
größtes Labsal für alle Kranke.

(48,138.) Berlin, 14. 11. 72. — Meine Frau litt seit langen Jahren an sehr schmerzlichen Hämorrhoidal- und Verhaltungsbeschwerden. Eine ganze Anzahl von Aerzten ordinirter Mittel hatten nicht den gewünschten oder doch nur momentanen Erfolg. Meine Frau versuchte den Königtrank und verbrauchte drei Flaschen nach Vorschrift. Nach achttägigem Genuß stellte sich **regelmäßig** tägliche Verrichtung ein, und hat solche seither, länger als ein Jahr, **keine Unterbrechung gehabt;** die Hämorrhoidalleiden sind seitdem weniger schmerzlich geworden.

Th. Langeheinecke,
Erzieher der Klein-Kinder-Bewahranstalt Nr. 3.

Erfinder und alleiniger Fabrikant: **Hygieist** (Gesundheitsrath) **Karl Jacobi, Berlin,** Friedrichstr. 208.

Die Flasche Extrakt, zu dreimal so viel Wasser, kostet in **Berlin** einen halben Thaler, außerhalb incl. Fracht in **Deutschland** 16 od. 17 Sgr., (1 fl. rh.), in **Halle a/S.** bei **Ferd. Hille;** in **Allstedt** bei **H. C. Günther;** in **Aldleben** bei **W. Wenndorf;** in **Delitzsch** bei **Reinhold Müller,** Kolchgasse 335. in **Eilenburg** bei **C. Tschirsch;** in **Eisenach** bei **C. Heß;** in **Eisleben** bei **Th. Merckel;** in **Friedeburg** bei **F. Schröder;** in **Gräfenhainchen** bei **H. F. Streubel;** in **Hettstädt** bei **Carl Hartmann;** in **Leipzig** bei **A. Th. Lechla;** in **Lützen** bei **A. Weber;** in **Merseburg** bei **Gustav Elbe;** in **Naumburg** bei **L. Lehmann;** in **Nordhausen** bei **H. C. Butz;** in **Sangerhausen** bei **Moritz Lüttig** jun.; in **Schaffstedt** bei **Carl Apel;** in **Zeitz** bei **Reinh. Wittig;** in **Zörbig** bei **R. Kotsch;** in **Torgau** bei **H. G. Domnick.**

Sonnabend früh frischen Seedorsch bei C. H. Wiebach.

Echten Neufchateller Käse, so schön wie noch nie, empfiehlt in neuer Sendung C. H. Wiebach.

Frische Thür. Salzbutter à Pfd. 11 Sgr., bei C. H. Wiebach.

Ausserordentlich vortheilhafte Glücksofferte.

Glück und Segen bei Cohn.

Grosse von der resp. Landes-Regierung garantirte Geld-Lotterie von über

2 Million 280,000 Thaler.

Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist **diesmal wiederum durch Gewinne ganz bedeutend vermehrt,** sie enthält nur **67,000** Loose, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen **folgende Gewinne sicher gewonnen,** nämlich: **1 grosser Haupt-Gewinn** event. **120,000 Thaler,** speciell **Thaler 80,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2** mal **10,000, 3** mal **8000, 2** mal **6000, 4** mal **5000, 12** mal **4000, 1** mal **3000, 35** mal **2000, 3** mal **1500, 206** mal **1000, 8** mal **500, 363** mal **400, 23** mal **300, 498** mal **200, 800** mal **100, 25** mal **80, 50** mal **70, 25** mal **60, 60** mal **50, 22650** mal **47, 10,225** mal **40, 31, 25, 22 & 12 Thaler.**

Die **Gewinn-Ziehung** der ersten Abtheilung ist **amtlich** auf den

23. u. 24. Januar d. J.

festgestellt. Es kostet **hierzu**

das ganze Original-Loos nur 4 Thlr.
das halbe „ nur 2 Thlr.
das viertel „ nur 1 Thlr.

und sende ich diese **Original-Loose** mit **Regierungswappen** (nicht von den vorbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages,** oder **gegen Postvorschuss,** selbst nach den **entferntesten Gegenden** den geehrten Auftraggebern **sofort** zu.

Die **amtliche Ziehungsliste** und

die Versendung der Gewinngelder

erfolgt **sofort nach der Ziehung** an jeden der Betheiligten **prompt und verschwiegen.**

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Aelteste** und **Allergliicklichste,** indem die **bei mir Betheiligten** schon die **grössten Haupt-Gewinne** von **Thaler 100,000, 60,000, 50,000,** oftmals **40,000, 25,000, 20,000,** sehr häufig **15,000, 12,000 Thaler, 10,000 Thaler** etc. etc., **und jüngst** in den in den **Monaten November und Dec. v. J.** stattgehabten Ziehungen **die Gesammt-Summe von über 175,000 Thaler** laut **amtlichen Gewinn-Listen bei mir gewonnen haben.**

Jede Bestellung auf diese Original-Loose kann man **einfach** auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Laz. Sams. Cohn
in **Hamburg,**
Haupt-Comptoir, Bank- u. Wechsel-Geschäft.

Eier!

Erste große Sendung **frische Thüringer Eier,** à Sch. 1 Thlr. 4 Sgr. trafen soeben ein bei

Wilhelm Kuhne.

Feinsten **Magdeburger Sauerkohl, à Pfd. 1 Sgr.**

Wilhelm Kuhne.

Thüringer Preßkopf u. Rostwürstchen erhielt frische Sendung **W. Kuhne,** gr. Ulrichsstr. 11.

Besten ächten Schweizerkäse empfiehlt **W. Kuhne.**

Fließend fette geräucherte Lachs-Forellen, à St. 2 Sgr., erhielt Boltze.

Gutes fettes Rindfleisch, à Pfd. **5 Sgr. 6 Pf. Gartengasse 8,** i. 2.

W. Weber, Fleischermeister.

---

600 Stück

Getreide-Säcke

sehr gut gehalten, sind **preiswerth** zu verkaufen bei **August Peter.**

Bekanntmachung.

Auf den Baustellen in **Wagner's** Garten in der **Schimmelgasse** ist 40 Jahre alte, strohreiche Wellerwand, außerdem unentgeldlich schwarze Erde abzufahren.

1300 Thlr. werden auf sichere Hypothek gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

Vom kleinen Sandberg bis zur Klausbrücke eine goldene Ohrdrommel verloren. Gegen Belohnung abzugeben

Kl. Sandberg 12.

Vorläufige Anzeige.

Am **Montag d. 20. Januar** findet das **Benefiz** des Herrn **Guthery** statt.

„Die Spitzenkönigin," mit **Kinder-Ballet** und **neuen Arrangements!**

NB. Die Stelle des alten Sturmvedel hat Herr Director **Haberstroh** freundlichst übernommen.

Maria u. Magdalena wird recht bald wieder gewünscht.

Viele Abonnenten.

Wiener Bier-Halle.

Sonnabend Abend

Fricassé von Zunge.
ff. Wiener Märzen

aus der Brauerei von **Anton Dreher.**

ff. Lagerbier aus der Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg.

Restauration zur GLOCKE.

Heute Sonnabend Abend **Fricassée von Huhn, Pfannkuchen.**

Berliner Weißbiersalon

Sonnabend den 18. Januar Schlachtefest.

Früh 9½ Uhr Wellfleisch.

Goldene Kette.

Sonnabend Schlachtefest.

Früh 9 Uhr Wellfleisch. Abends frische Wurst und Suppe.

W. Arnicke.

Hall. Volksliedertafel.

Sonnabend Abend Generalversammlung.

Handwerker-Bild.-Verein.

Sonnabend den 18. Januar Ab. 8½ Uhr **General-Versammlung.** Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet

Der Vorstand.

Es werden hiermit sämmtliche Brauergesellen gebeten, Sonntag den 19. Januar Abends 7 Uhr auf der Brauerherberge, gr. Brauhaus. 2, zu einer wichtigen Besprechung zu erscheinen.

Brennarbeiten werden sauber u. billig gefertigt **Zapfenstrasse 17b 2 Tr.**

Damen-Masken

zu vermiethen **gr. Steinstr. 61.**

Damen-Masken,

elegant und neu, sind billig zu vermiethen **gr. Ulrichstr. 53,** 1 Tr.

Elegante Damen-Masken billigst zu verleihen **Trödel 17.**

Dieselbst ein Büffetschrank zu verkaufen.

Gartenlaube

Jahrgang 1853 bis 1872 sucht in **vielen** Exemplaren zu kaufen

J. M. Reichardt.
Halle, Barfüßerstraße Nr. 12.

Christliches Volksblatt,

bgg. von **G. Stutzer,** Verlag von G. Emil Barthel in Halle a/S. Wöchentlich 1 Nr., Preis viertelj. 10 Sgr. durch Post oder Buchhandel.

Nr. 2 enthält: Der Prophet Jona von G. Stutzer. (Forts.) — Das Opfer der Bibel. — Bezeigen. Erzählung von Gustav Nafig. 1. (Forts.) — Die Industrie und das Evangelium. — Am Neujahrstage. Gedicht von A. Morahl. — Bibeltestafel. — Anzeigen.

Einen großen Posten 6/4 breite, ganz schwere

Leinwand,

zu Hemden u. Bettüchern passend, **verkaufe ich spottbillig.**

Adolph Jüdel jun.

Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel.